

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

241 (13.10.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038359)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 241.

Freitag, den 13. October 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. October. Der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Baden dürfte bis zum 17. oder 18. d. Mts. ausgedehnt werden; alsdann wird der Kaiser voraussichtlich direct nach Berlin zurückkehren. Die Kaiserin fährt zwar beinahe täglich aus, ihr Befinden läßt aber immer noch sehr viel zu wünschen übrig und gestattet ihr nicht, an dem Diner und Thee des Kaisers theilzunehmen. Von hervorragenden Persönlichkeiten, die im näheren Umgang mit dem kaiserlichen Hofe hier stehen, sind namentlich die Herzogin von Hamilton und der Generalfeldmarschall von Manteuffel zu nennen.

Das Befinden des Prinzen Karl ist ein fortgesetzt günstiges. Wie das „D. T.“ hört, hat der Prinz den lebhaftesten Wunsch geäußert, einmal wieder den sonntäglichen Gottesdienst im Dome besuchen zu können. Da die Königsloge im Dome jedoch für den Prinzen, der sich noch immer des Rollstuhles bedient, namentlich wegen der Treppe, schwer zu erreichen ist, so wird Prinz Karl dem Gottesdienst demnach wahrscheinlich in einer unten im Schiff befindlichen Hofloge, welche von einigen Hofchargen benutzt wird, beiwohnen.

Der Prinz Wilhelm, welcher als Gast des Kaisers von Oesterreich an den Jagdgen bei Eisenerz in Steiermark theilgenommen hat und am 8. d. M. von dort mit der gesammten hohen Jagdgesellschaft in Wien eintraf, kam gestern Vormittag 11 Uhr 44 Minuten auf der Anhaltischen Bahn hier an und fuhr alsbald nach Potsdam weiter.

Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ mittheilt, hat der Beirath der Verkehrsstellen in einer am Montag, den 9. d., unter dem Vorsitz des Staatsministers von Mittnacht abgehaltenen Sitzung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung liegt im Landesinteresse; deshalb kann Württemberg nur solchen Maßnahmen der Abhilfe gegen die Mißstände, welche aus der Verschiedenheit der Postverordnungen hervorgehen, zustimmen, welche die Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung unberührt lassen. Der Beirath empfiehlt, daß mit Werthezeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehenen Postkarten unter geeigneten Maßnahmen künftig befördert werden. Der Antrag eines Mitgliedes, den Umtausch anderer Werthezeichen gegen württembergische bei den Postanstalten zu empfehlen, wurde mit neun gegen sieben Stimmen abgelehnt.“

Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath am

Montag, den 16. d. M., Nachmittags, zu seiner ersten Plenarsitzung nach seiner Vertagung zusammentreten. In dieser Sitzung findet u. A. die Wahl verschiedener Ausschüsse statt. Der Ausschuß für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Während die „Kreuztg.“ gestern Abend meldete, daß Lothar Bucher ein Abschiedsgesuch überhaupt gar nicht eingereicht habe, wird der officiös bedienten Wiener „Montagsrevue“ geschrieben: „Geheimrath Bucher hatte sein Entlassungsgesuch Anfangs August an den Reichskanzler abgehen lassen und war dann nach Vornio in die Ferien gereist. Dort erhielt er die Einladung, zunächst zu einer Besprechung nach Vargin zu kommen, der er in der vorigen Woche entsprach. Die Vorstellungen und Zusagen, die ihm der Reichskanzler bei dieser Zusammenkunft machte, bemogten ihn nach einigen Bedenken, sein Abschiedsgesuch zurückzuziehen.“

Auf die Frage: „Was ist unter „Mittelpartei“ zu verstehen?“ — giebt die „Trib.“ heute die von der „Germania“ als drastisch bezeichnete Antwort: „Eine Mittelpartei ist eine solche Partei, mit welcher man das Tabakmonopol durchsetzen kann.“ Nach der Ansicht des Centumorgans ist in der That „durch die jüngsten officiösen Auslassungen, u. A. durch die wiederholte Beschwerde über die bezügliche Abstimmung der Conservativen, das Gespenst des Tabakmonopols wieder in die Erscheinung getreten.“

Der Reichstag wird sich nach seinem Wiederzusammentritt u. A. mit dem Bericht der Petitionscommission über eine Petition, betreffend die Revision der Militärstrafproceßordnung, zu beschäftigen haben. Die Petition geht dahin: 1) daß dem gemeinen Soldaten die Anzeige von Ausschreitungen in der Amtsgewalt zur Pflicht gemacht werde; 2) demselben der Weg zur Anzeige (Instanzenweg) auf jede Weise erleichtert werde; 3) daß die Mißbräuche der Amtsgewalt schärfer als bisher bestraft werden, und ferner 4) daß, wie in Bayern, das Militärstrafverfahren im ganzen Reiche ein öffentliches werde. Die Petitionscommission hat beantragt, die Petition dem Kanzler zur Kenntnissnahme mitzutheilen. Da im November d. J. die Immediatcommission zur Vorbereitung einer deutschen Militärstrafproceßordnung nochmals zusammentreten soll, um den Entwurf nach den nunmehr von den Bundesregierungen kundgegebenen Anschauungen einer zweiten Beratung zu unterziehen, so wird die Reichsregierung über den Stand der Angelegenheit bei der Berathung der vorerwähnten Petition schon einige Auskunft geben können. Es bestätigt sich, daß im Reichsjustizamt nach zwei

Richtungen hin eine lebhafteste Thätigkeit entfaltet wird. Einerseits ist man in der That ernstlich daran, eine Herabsetzung der Gerichtskosten herbeizuführen, und es gewinnt den Anschein, als ob man in der That dabei zu greifbaren Resultaten gelangen möchte; andererseits ist man mit der längst geplanten Gesetzgebung über die Actiengesellschaften sehr lebhaft beschäftigt. In letzterer Beziehung hegt man den Wunsch, die vorhandenen Projecte möglichst bald zur Ausführung zu bringen, und keineswegs darf angenommen werden, daß, wie es ja vielfach gemeldet worden war, die Absicht vorwalte, die Regelung dieser Materie bis zum Erscheinen des deutschen Civilgesetzbuches zu vertagen. Ist auch nicht anzunehmen, daß die betreffende Vorlage schon in der Fortsetzung der jetzigen Reichstagsession erscheinen kann, so wird man dieselbe doch in der nächsten Session mit Bestimmtheit erwarten dürfen. Ueber den Stand der Berichtskostenfrage wird wohl schon bei den bevorstehenden Berathungen über den Reichshaushaltsetat eine Auskunft gegeben werden, welche die weiteren Schritte der Regierung erkennbar machen dürfte.

Das muß man den Conservativen lassen, in Erfindung von Namen thut es ihnen niemand gleich. Ein Herr in Neufalz (Schlesien) ladet zu einer „Kaiserlich königlich treuen Wähler-Versammlung“ ein.

Im Jahre 1879 haben die Urwahlen am 30. Sept., die Abgeordnetenwahlen am 7. October stattgefunden; das Mandat des Abgeordnetenhauses ist also am vorigen Sonnabend erloschen. Der preussische Staat befindet sich bis zum 27. d. M. ohne gesetzliche Vertretung. Die Annahme, daß das Mandat erst am dem Tage erlösche, an dem vor drei Jahren das neugewählte Abgeordnetenhaus zum ersten Male zusammentreten ist, d. h. also am 28. October, ist ausgeschlossen. Wenn die Regierung von dieser Voraussetzung ausginge, hätte der Anordnung der Neuwahlen die Auflösung des Abgeordnetenhauses vorhergehen müssen. Zudem heißt es in Art. 75 der Verfassung ausdrücklich: Die Kammern werden nach Ablauf ihrer Legislaturperiode neu gewählt. Neuwahlen vor Ablauf der Legislaturperiode sind also verfassungsmäßig unzulässig.

Die Reklamationen gegen die Klassensteuer sind in letzter Zeit ganz besonders zahlreich eingegangen. Seltener Weise hatte sich in den Kreisen der Reklamirenden wohl infolge der letzten Reichstagsdebatten die Ansicht verbreitet, daß gerade diesmal das Reklamiren erfolgreich wirken müsse. Darin hat man sich indessen schwer getäuscht. Es ist vielmehr nach wie vor bei den Reklamationen mit großer Strenge verfahren und die Mehrzahl derselben ist abschlägig beschieden worden.

5) Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Recha war zerstreut und aß wenig; nur um den Bruder nicht aufmerksam, ihr Wesen ihm nicht verdächtig zu machen, zwang sie sich, von den Speisen Etwas zu genießen. Bald nach dem frugalen Souper trat sie zum Ausgehen gerüstet in den Laden, wo Nathan eifrig fortirte und Notizen machte.

„Gute Nacht, Nathan, ich gehe die Mutter abzulösen“, sagte sie mit unsicherer Stimme und kaum im Stande, den Bruder anzublicken. Eilig trat sie dann hinaus. Es drückte sie, dem jählich geliebten Bruder zum ersten Male Etwas verbergen zu müssen.

Es folgten kurze Stunden des höchsten, ungeahnten Genusses für Recha; das neue Leben, welches sich da auf der Bühne vor ihr entfaltete, übte einen unendlichen Zauber auf sie aus und erfüllte ihre Seele, ihr Gemüth; ihre schönen Augen strahlten begeistert, ihre Wangen hatten sich lebhaft geröthet, so innig und leidenschaftlich empfand sie mit, was auf den Brettern vor ihr sich entwickelte. Brizen fand sie schöner als jemals, er hielt ihre warme Hand in der seinen und manch' inniger Druck sprach von dem, was ihr Herz für ihn fühlte.

Wie herrlich erschien Recha die Frauengestalt, welcher der Dichter eine hervorragende Rolle zugetheilt hatte; wie mächtig ergriff sie deren Kampf zwischen ihrer Liebe und den starren Satzungen ihrer Religion und wie künstlerisch-lebenswahr entsprach die Trägerin dieses Parts den Intentionen des Dichters! Sie mußte sich unwillkürlich die Frage vorlegen, wie sie — Recha — handeln würde, wenn sie, ähnlich Jener, zwischen Pflicht und Liebe gestellt wäre? Sie bewunderte die begabte Künstlerin und beneidete sie um ihr Darstellungstalent. In diesen Stunden war ihr Herz erwacht in seiner vollen Kraft, seiner Liebe und Leidenschaft; eine Andere, als sie gekommen, verließ sie nach Beendigung der Vorstellung das Theater.

Recha's Begleiter hatte ihren Arm durch den seinen gezogen und schritt mit ihr durch das Gewühl der Menge, seinen Hut tiefer in die Stirn gedrückt und augenscheinlich jedes Erkennen zu vermeiden bestrebt.

Als sie draußen auf der Straße angekommen, beschleunigte Recha ihren Schritt; es ward ihr plötzlich so bang ums Herz, und aus den heißen Räumen des Theaters hinaus tretend in die kühle Nachtluft, überfiel sie eine Art nervösen Zitterns, das ihren ganzen Körper erschauern machte und wohl nicht ausschließlich Folge des Temperaturwechsels war. Brizen fühlte das Beben ihrer Hand auf seinem Arme und drückte sie inbrünstig an seine Lippen.

Mit eindringlichen Worten bat er sie, ihn in eine Restauration zu begleiten, um dort eine Erfrischung zu nehmen, doch ernst und fest lehnte Recha das ab; sie empfand nun das schwere Unrecht, dessen sie sich schuldig gemacht, indem sie ohne Vorwissen von Mutter und Bruder mit dem Geliebten, den Jene gar nicht kannten, wie sie auch von einem derartigen Verhältnis Recha's nicht die leiseste Ahnung hatten, das Theater besucht. Sie beeilte nun möglichst ihre Schritte, um die Wohnung ihrer kranken Verwandten schnell zu erreichen. Brizen war verstimmt: die schöne, so spröde Jüdin war ihm begehrenswerther heute Abend denn je, aber auch unnahbarer in ihrer stolzen Jungfräulichkeit.

Recha fühlte es wohl, daß ihr Begleiter ihr zürnte, gab indessen trotz ihrer großen Liebe zu ihm seinen Bitten nicht Gehör, sondern eilte nur schneller ihrem Ziele zu.

„Du eilst so sehr, mich zu verlassen: liebst Du mich denn nicht, Recha?“

„Ich liebe Dich wohl, doch ich fürchte, daß meine Mutter mich lange schon vergeblich erwartet hat; es ist schon sehr spät, wie werde ich ihr unter die Augen treten können mit dem Schuldbewußtsein, daß ich ihr Etwas verbergen, was unter Allen sie am ersten hätte wissen sollen? Ach! wann werde ich endlich sprechen dürfen, Geliebter?!“

„Bald, liebes Mädchen, vertraust Du mir nicht mehr?“ sagte Brizen und zog die schlanke Gestalt fester an sich.

Sanft wehrte Recha ihn ab, mit innigem Tone sagte sie darauf:

„Wenn ich nicht volles Vertrauen in Dich setzte, wie könnte ich Dich dann lieben? Warum nur, ich kann es nicht verstehen, soll meine Mutter unsere Liebe nicht kennen? Sie würde zu Niemand davon sprechen, sich im Gegentheil über ihrer Recha Glück nur freuen. Laß mich es ihr doch sagen, Geliebter, noch heute! Es wird mir so schwer, mein Glück geheim zu halten.“

„Deine Mutter wird Dich schelten, Recha, um Deiner Liebe zu einem Christen willen. Laß uns noch eine Weile im Stillen glücklich sein und dann, wenn es sein muß, den Kampf aufnehmen mit den vorurtheilsvollen Grundsätzen Deiner Familie.“

„Einmal muß es doch geschehen“, erwiderte sie gedrückt. „Ach daß es bald wäre! Nun lebe wohl und komme nicht ferner heimlich zu mir allein, sondern suche mich auf im Zimmer meiner Mutter; sie ist eben so gut wie sie klug ist und wird unsern Bund segnen, glaub' es mir.“

Sie standen vor dem Hause der kranken Verwandten. Brizen umschlang das Mädchen seine Taille, doch heftig und kräftig entwand sich ihm Recha und verschwand im dunkeln Hausflur.

Hätte sie den zornigen Ausdruck seines Gesichtes, den bösen Blick, den er ihr nachsahnte, sehen können, sie würde ihm nicht länger vertraut, ihn nicht länger geliebt haben. Was wußte das arme, in der Abgeschlossenheit eines kleinen, einfachen Familienlebens groß gewordene Mädchen von den raffinierten Künsten vornehmer Verführer? Ihr reines Ohr und Herz hatten noch Nichts vernommen von unglücklichen Verführten und darauf Verlassenen, welche zu weit vertraut, zu viel geliebt.

Recha freute sich auf die Stunde, in welcher sie ihre Liebe offen bekennen konnte; sie sehnte diesen Zeitpunkt herbei, ohne zu ahnen, daß derselbe nie kommen würde, statt seiner aber die schweren Stunden bitterer Enttäuschung, getränkter

Die „Alln. Ztg.“ weist in einem beachtenswerthen Artikel auf die Nothwendigkeit für jede Partei hin, möglichst große Wählerzahlen aufzubringen, auch wenn dadurch eine unmittelbare Einwirkung auf die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht zu erhoffen ist.

„Eine möglichst große Theilnahme bei den Wahlen hat jede Partei zu erstreben, nicht bloß um den gehofften Wahlsieg auf ihren besonderen Candidaten besser zu sichern, sondern auch wegen der einflussreichen Bedeutung, welche den Zahlen der Wähler und namentlich der Bewegung dieser Zahlen im Vergleich mehrerer aufeinanderfolgenden Wahlen, auch abgesehen vom unmittelbaren Wahlergebnis schon an sich zukommt.“

Das rheinische Blatt hebt die Wichtigkeit hervor, die man gegenwärtig auf allen Seiten der Wahlstatistik beilegt. Für die Beurtheilung der wahren Volksstimmung ist nicht allein das Zahlenverhältnis der gewählten Abgeordneten maßgebend, sondern noch mehr die Zahlenverhältnisse der Wähler. Vielfach ergibt sich aber eine Partei in den Gedanken, keine Aussichten auf Sieg zu haben, stellt gar keinen Candidaten auf und enthält sich völlig der Wahl. Das fälscht aber das Bild von der öffentlichen Meinung des Landes und ihrer Bewegung, und erschwert das richtige Urtheil über Zunahme und Abnahme der Parteien im Lande. Darum soll man, wenn auch Hoffnung auf Sieg nicht vorhanden ist, doch einen Zählcandidaten aufstellen.

„Ein solcher Zählcandidat läßt sich in wenig Tagen leicht aufstellen. Es ist ja nur erforderlich, daß der Name im Wahlkreise unter den Parteigenossen einen guten Klang habe und schon für sich weithin ein Programm bedeute. Als Zählcandidaten kann man die Hauptführer einer Fraction in ein zwanzig Wahlkreise aufstellen; denn auf einen Wahlsieg für ihn wird ja nicht gerechnet; er soll nur möglichst viel Wählerstimmen auf sich sammeln, um durch die Wahlstatistik Stärke und Wachstum seiner Partei im Lande zu bezeugen. Das hat seinen Werth für sich. Nicht bloß die Zahlen der gewählten Abgeordneten je nach ihrer Parteistellung und ihrer Bewegung von Wahl zu Wahl sind politisch bedeutungsvoll, sondern ebenso die Zahlen der Wähler oder Wahlmänner und die größere oder geringere Theilnahme der Urwähler selbst.“

Die Wichtigkeit dieser Ausführungen liegt auf der Hand. Möge man allenthalben die Consequenz daraus ziehen!

Der vor einigen Tagen in Berlin verstorbene Geh. Oberregierungsrat Heise gehörte dem Abgeordnetenbunde (damals Staatsanwalt in Merseburg) von 1855—1856 und später von 1866 bis 1871 an. Er war und blieb an der Seite des bekannten Geheimen Regierungsrathes Wagener einer der Wortführer der ä. f. r. Rechte und verdankte seiner politischen Thätigkeit seine verhältnismäßig sehr rasche Beförderung. Er war bis zu ihrer Verstaatlichung Director der Dresdener Eisenbahn.

Der „Hann. Cour.“ schreibt: In der hannoverschen „Post“ erscheint Sonntags eine „Kirchliche Rundschau“, die, von einem Geistlichen abgefaßt, sich durch den geringen Gehalt christlicher Milde und Toleranz, im Gegensatz dazu aber durch die außerordentliche Fülle von Haß und Verfolgungssucht auszeichnet. In der letzten Rundschau wird ein Feldzug gegen die Synoden eröffnet, die „dem Unglauben eine bequemere Möglichkeit bieten, offen hervorzutreten“. Als Beispiel wird die Bezirksynode in Groß-Berkel und der in derselben gehaltene Vortrag des Oberlehrers Börges-Hameln herangezogen. Wir haben darüber wie über alle Vorgänge in den Synoden referirt, was diesmal dem geistlichen Eiferer der „Post“ Anlaß giebt, uns vorzuwerfen, daß wir „leider in weiten Kreisen das unkirchliche Denken nähren.“ Wie ungerecht und unwahr dieser Vorwurf ist, weiß jeder unserer Leser. Aber wir wollen dies auch nur beiläufig hervorheben. Bemerkenswerth ist ein Vorhalt, der gegen den Convent des Klosters Loccum erhoben wird, daß er das von ihm gegründete Alumnat gerade nach Hameln verlegt hat. (!) Es ist der Eifer gegen unsere frühere sog. kirchliche Mittelpartei, der sich darin Luft macht. — Diejenigen braven und tüchtigen

Handwerker, welche sich so leichtens Herzens der Führung der Conservativen bei den Wahlen angeschlossen haben, mögen sich doch aber abermals überlegen, wie sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren wollen, sich lediglich eines unerreichten Zieles wegen mit den Conservativen zu verbünden, von denen in Staat und Kirche jede freiheitliche Bewegung unterdrückt werden würde, sobald sie zur Macht gelangen.

Die Patriotenliga in Paris treibt ihre Hekereien weiter. An der Spitze des neuesten „Drapeau“ figurirt eine Declamation des bekannten Novellisten Jules Claretie über den „Deutschenhaß“, die folgendermaßen schließt: „Dürfte man nicht hoffen, daß die Zeiten wilden Hasses vorüber wären? . . . O nein, das gebuldige Volk, das deutsche Genie, vergaß nicht, es haßte immer. Während wir ank, abern genug, zum Kriege zwingen ließen, zog es wuthentbrannt in die Schlacht, indem es die alten Lieder von 1813 brüllte. Sie haßten uns, sie beneideten uns, sie verließen uns nicht, die Deutschen mit den ehernen Stirnen und Herzen! Und sie sind es, die durch ihre Barbarei in den französischen Seelen den längst erloschenen Haß und gierige Rachlust neu geweckt haben. Alle unsere Ideen von Menschenliebe und Brüderlichkeit müssen schweigen, lange schweigen in Erinnerung an die Frauen, die gemordet, und an die Kinderhirne, welche durch preussische Bomben auf das Straßenpflaster gesprengt wurden.“ — Dreitausend Legitimisten waren am 9. auf der Insel Camargue an der Absonderung zu einem Banquet unter freiem Himmel versammelt. Die Deputirten und Senatoren Bohen, Baragnon und de Mun hielten auführerische Reden gegen die Republik. Die aufgeregten Demonstranten rissen die vor dem Balcon des Souspräfecten wehende Tricolore herab, welche sie durch die Lilienfahne ersetzten. Die Republikaner machten eine Gegendemonstration. Es wurden Steine geworfen und die Gendarmen mußte einschreiten.

Immer näher rückt der Konflikt zwischen Oesterreich und Rußland auf der Balkan-Halbinsel. Vorkläufig ist dieser auf die Stellung Oesterreichs und Rußlands in Serbien und Montenegro beschränkt. Aber sonie einmal Rußland eine Verbindung zwischen den Kleinstaaten auf der Balkan-Halbinsel hergestellt, wird der Konflikt zwischen Rußland und Oesterreich auf der ganzen Balkan-Halbinsel entstehen. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Rußland den Fürsten von Montenegro zum serbischen König macht, daß es durch die Heirath des Fürsten von Bulgarien mit der Tochter des Fürsten Nikola Bulgarien an Serbien und Montenegro näher knüpft, und daß es mit dieser „Concentration“ Oesterreich aus den occupirten Ländern herauszubringen versucht. Jedenfalls würde dadurch der Krieg, schreibt die „Allg. Ztg.“ zwischen Oesterreich und Rußland herangerückt sein. Vorkläufig hat Rußland dem Einflusse Oesterreichs in Serbien seinen Einfluß in Montenegro gegenübergestellt. Der Unterschied zwischen den beiden Einflüssen besteht darin, daß sich der Einfluß Oesterreichs in Serbien auf den Einfluß auf den König und das Kabinet beschränkt, während sich Rußlands Einfluß sowohl in Serbien als Montenegro auf die Bevölkerung ausdehnt. Der demonstrative Empfang des Fürsten von Montenegro in Petersburg und Moskau deutet auf den Entschluß Rußlands, auf der Balkan-Halbinsel gegenüber Oesterreich eine festere Stellung zu nehmen. Die Demonstrationen der Russen für den Fürsten Nikola bedeuten zugleich eine Demonstration gegen den König Milan und den österreichischen Einfluß in Serbien. Am Montag lehrte König Milan nach Belgrad und wenige Tage vorher Fürst Nikola nach Cetinje zurück, dieser des Schutzes Rußlands, jener des Schutzes Oesterreichs sicher. Dieser Gegensatz zwischen den beiden serbischen Hauptern bedeutet zugleich den latenten Konflikt zwischen Oesterreich und Rußland. Sollte Oesterreich durch gewisse Ereignisse in Serbien veranlaßt sein, für den König Milan zu interveniren, so würde der Konflikt zwischen Rußland und Oesterreich ein offener. Aber dieser Konflikt dürfte kaum so schnell ausgetragen werden, wie jener in Aegypten, und darin haben, wie das oben erwähnte Blatt mit Recht hervorhebt, die Dinge auf der Balkan-Halbinsel eine unvergleichlich höhere Bedeutung

mit Bezug auf die Orientfrage, als die Dinge in Afrika und Asien.

Die Pazifikation in Aegypten macht Fortschritte. Die Pforte richtete auch bereits unter dem 25. v. M. eine Anfrage an den britischen Botschafter wegen des Abzugs-terrains der englischen Truppen aus Aegypten. Lord Dufferin hat jetzt eine Antwort ertheilt, welche dahin geht, daß ein Theil der Occupationstruppen bereits zurückgezogen worden, daß aber die gänzliche Räumung des Landes von den Umständen abhängt, und ein Termin dafür im voraus nicht festgestellt werden könne. — Einige Unruhmüher scheint im Gerail die Flucht Midhat Paschas hervorgerufen. Mit dieser Flucht soll die Amtsentsetzung und Verhaftung des Großscharifs von Mekka im Zusammenhange stehen. Letzterer hat die Verantwortlichkeit für die Person Midhat Paschas gehabt.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Okt. Briefsendungen zc. für 1) S. M. Corvete „Diga“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth (England), 2) S. M. Corvete „Leipzig“ vom 12. v. M. ab und bis auf Weiteres nach Plymouth (England), 3) Corvete „Gneisenau“ und Aviso „Zieten“ bis auf Weiteres nach Malta, 4) Abt. „Cyclop“ nach Alexandrien (Aegypten) zu dirigiren.

— Corv.-Capt. im Marinefabe Junge, Artilleriedirector der kaiserlichen Werft, hat sich mit 45tägigem Urlaub nach Alt-Freimann begeben und ist mit der Vertretung desselben während dieser Zeit der Artillerie-Officier vom Flak, Corv.-Capt. Hofman, beauftragt. — Die Kreuz. z. S. Meyer II und von Bierbrauer-Brennstoffen sind an Bord S. M. Corvete „Sophie“ commandirt.

— Von Urlaub sind zurückgelehrt: Capt.-Lieut. Rittmeyer, Lieut. z. S. Coerper, Secondelieutenant im Seebataillon Frhr. v. Canstein, Maschinen-Unteringenieur Barfsch.

Kiel, 11. Okt. Die gedeckte Corvete „Blücher“ beginnt heute mit der Abrüstung, um demnächst außer Dienst zu stellen. — Der Transportdampfer „Eider“ ist von Wilhelmshaven hier eingetroffen.

Votales.

* Wilhelmshaven, 12. Okt. Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins hieselbst gedenkt auch in diesem Jahr im Dezember wiederum einen Bazar zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten. Im Vorjahr hatte derselbe einen recht schönen Erfolg und ist zu hoffen, daß auch diesmal das Interesse hierfür ein reges und die Zuwendung von geeigneten Gaben eine sehr reichliche sein wird. Im Inseratentheil der heutige Nummer befindet sich der bezügliche Aufruf nebst Namhaftmachung der Vorstandsdamen, welche zur Empfangnahme von Gaben bereit sind.

* Wilhelmshaven, 12. Okt. Gestern Morgen wurden laut Anschlag am Thorgebäude der kaiserl. Werft 20 Handlanger gefucht, worauf sich nicht weniger als — 400 Re-flectanten meldeten. Auch ein Zeichen der Zeit!

* Wilhelmshaven, 12. Okt. Morgen Freitag bietet uns Hr. Theaterdirector Adolph eine Novität, der man Interesse entgegenbringen wird. Es gelangt ein neues Schauspiel von Carl Wartenberg, „Die Schauspieler des Kaisers“ zur Aufführung. Der Umstand, daß das Stück bereits Zugang auf den namhaftesten Bühnen fand, läßt erwarten, daß wir es hier mit einem guten Werk zu thun haben.

† Bant, 12. Okt. Gestern fand im Saale der Wwe. Chrselius eine Gemeinderathssitzung statt. Zunächst wurde für den von hier fortgezogenen Armenvater Burwitz ein Nachfolger gewählt und der Büchsenmacher Ewers in der Schlofferstraße mit der Funktion eines Armenvaters betraut. — Verschiedene Gesuche wegen Wirtschaftconcession mußten, weil die Bedürfnisfrage verneint wurde, abschlägig beschieden werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Der Direktor des Oldenburger Hof-Theaters, Friedrich Woltered, einer der tüchtigsten deutschen Bühnenleiter, feiert, wie man der „T. R.“ schreibt, am 15. Oktober sein 40jähriges Theaterjubiläum. Dem seinen künstlerischen Sinne und der reichen, durch lange Praxis gewonnenen Erfahrung dieses Mannes verdankt die Oldenburger Hofbühne einen neuen Aufschwung, nachdem sie schon einmal, wie bekannt, unter Julius Mosens

Liebe und nothwendiger Entfagung; all' das ahnte ihr armes Herz nicht.

Und die trüben Stunden kamen bald genug. Daß Necha nie ein Spielball seiner Laune sein werde, das hatte Brixen bald erkannt; das schöne, reine Mädchen erschien ihm nun lächerlich in ihrer „Prüberei“ und er gab es auf, aus ihr ein Opfer seiner Lüsterheit zu machen, um so mehr als er an die spröde Schöne schon mehr als zu viel seiner unschätzbaren Zeit verschwendet zu haben glaubte. Seine Schritte verirrten sich nicht ferner nach der abgelegenen Straße hin und der kleine Antiquarladen gerieth bei Herrn von Brixen in Vergessenheit: er hatte Anderes, Nöthigeres zu thun, als über die „Grille“, so nannte er sein Verhältniß zu Necha, nachzudenken. Was kümmerte es ihn, daß er in dem Mädchen Liebe erweckt, ein argloses Herz betrogen, den Liebesfrühling eines vertrauenden Mädchens jäh und rauh geendet? Bah! was galt ihm der Schmerz einer spröden „Jüdin“?!

3.

Es war eine schöne, stolze, reiche Bestizung, das Rittergut Breitenborn mit seinem stattlichen Herrenhause, dem großen Dekonomiehofe und den ausgedehnten, wohlgepflegten Bier- und Kuggärten; man erkannte leicht, daß ein scharfes Auge dort wachen mußte über Acker und Wiesen, Wald und Garten, Haus und Hof.

Und strengblickende graue Frauenaugen waren es auch, die unablässig wachten über den Arbeitern auf dem Felde, den Mägden und Knechten in Küche und Stall und den Verwaltern im Bureau. Sie war weder geizig noch habgierig, die Frau von Brand, sie sah nur mit Strenge auf Rechte und forderte von ihren Diensthenten tüchtige, angestrenzte Arbeit, aber sie sorgte auch für eine gute, nahrhafte Kost und gönnte ihnen lustiges Leben in ihrer freien Zeit. Darum ward es der „gnädigen Frau“ auch durchans nicht schwer, ihr Dienstpersonal aus den besten Kräften der Umgegend stets vollzählig zu erhalten, denn Knechte wie Mägde dienten gern auf Breitenborn, wo ihnen neben gerechter Behandlung, gutem

Lohn und guter körperlicher Pflege auch freundliches Wohlwollen zutheil ward.

Von früher Kindheit an war Frau von Brand gewöhnt gewesen, das herrliche Gut so zu sehen, wie es auch jetzt stets war und blieb: stattlich und bis ins Kleinste peinlich ordentlich. Der Stolz ihres Vaters war diese Bestizung gewesen, die er verbessert und erweitert hatte, wo und wie er nur konnte. Es war ihm schwer angekommen, seine einzige Tochter, die jetzige Bestizerin, an einen adeligen Offizier zu verheirathen, der Nichts verstand von der Bewirthschaftung des großen Besitzthums; allein die Tochter liebte den galanten, hübschen Wittmeister und der alte Herr tröstete sich mit der Hoffnung, er werde den Schwiegerohn in seiner Schule und durch sein Beispiel doch noch zu einem tüchtigen Landwirth machen. Doch Herr Breitenborn hatte sich geirrt: Felix von Brand wollte kein „Krautjunker“ werden, sondern aus dem Gute seines Schwiegervaters nur die goldenen Früchte ernten, ohne sich um die Saat zu kümmern.

Es war eine kurze Ehe gewesen, in der es an stürmischen Scenen nicht gefehlt hatte und die ein plötzlicher Tod des Herrn von Brand löste. Ein Töchterchen hatte Frau von Brand, ein zartes, schönes Geschöpfchen, der Liebling des Großvaters und der Augapfel der Mutter. Als Herr Breitenborn zu alt und zu schwach geworden war, um selbst noch überall, wo es nöthig war, anordnend eingreifen zu können, da trat seine Tochter an seine Stelle, und damit blieb Alles, wie es bisher gewesen; dann war ihr Vater gestorben und sie alleinige Herrin auf Breitenborn geworden. Aus dem zarten Geschöpf, ihrem Töchterchen, war ein liebliches Mädchen geworden, doch zu bleich, zu ätherisch, wie ein weißes Röschen, dem nur ein kurzes Leben blühen konnte. Langsam welkte sie dahin, geliebt, gepflegt und gehätschelt; ihr kurzes Leben war ein sonnenhellere Tag gewesen ohne Kummer und Leid.

Es hatte schwer und tief am Herzen der Frau von Brand genagt, als ihr Liebstes so vor den Augen der zärtlichen Mutter langsam, aber unauffhaltsam dem frühen Grabe zuwelkte, doch sie war keine jener Naturen, welche dem Schmerz

und der Trauer Gewalt über sich gestatten, indem sie unthätig beiden sich hingeben; kaum einen Tag lang hatte man ihre Augen durch Thränen verschleiert gesehen, dann war sie wieder, wie immer, die strenge, selbstbewußte Herrin von Breitenborn.

In Frau von Brand's behaglichem Wohnzimmer sitzt im Dämmerlicht vor dem hellen Kaminfeuer Marie von Bruner, die Gattin des ehemaligen Millionärs. Ihr kleiner Max spielt zu den Füßen der Mutter mit einem riesigen Leonberger Hunde, welcher die kindlichen, ihm gewiß oft lästigen Lieb-sungen des Knaben mit wahrhaft stoischem Gleichmuth hin-nimmt, den Kleinen dabei trennherzig mit seinen großen braunen Augen anblickend.

Marie Bruner ist eine geborene Breitenborn, ebenso wie Frau von Brand; sie ist die Enkelin des einzigen Bruders des verstorbenen Bestizers von Breitenborn. Ost war sie als Gast in den Räumen des Familien-Stammgutes gewesen, früher, als Frau von Brand's Tochter noch lebte; nun lagen aber Jahre zwischen ihrem letzten Besuch und dem jetzigen, inhaltschwere Jahre.

„Noch dunkel hier und Du träumst vor dem Kamin, Marie? Kind, das taugt Nichts für uns! Die Dämmer-stunde mag gut sein für Leute, welche den Luxus angenehmer Träume sich erlauben dürfen, für uns hier gehört sich Thätig-keit, denn sie allein hilft über alles Leid hinweg, das Träu-men nicht,“ sagte rasch, in energischem Ton, dem man die Gewohnheit des Befehlens anhörte, Frau von Brand, welche, einen gewichtigen Schlüsselkorb am Arm, eben eingetreten war. Sie entzündete schnell die schon bereitstehende Lampe, deren heller Schein auf ihr wohlgerundetes, angenehmes Gesicht mit klaren, großen, grauen Augen fiel. Das graue Haar lag voll und leicht gewellt an den Schläfen der hohen Stirn, das ebenfalls graue Hauskleid, schlicht in Schnitt und Aussehen, aber von gebiegenem, weichem Stoff, saß knapp an der statt-lichen, mittelgroßen Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Einfluß zu hoher Bedeutung gestiegen war. Woltered steht heute mit voller Manneskraft im 57. Lebensjahre. Aus einer Künstlerfamilie Hamburgs stammend und aufgewachsen unter den anregenden Eindrücken, welche das vollendete Ensemble des alten Hamburger Stadttheaters, unter Schmidt's Leitung, darbot, konnte der Jüngling seinen dramatischen Thätendrang selbst nicht länger meistern, sondern brannte, noch nicht 17 Jahre alt, den Eltern durch, die ihm einen praktischen Beruf zugebach hatten. Er lernte nun das Meier als ein echter dramatischer Handwerksbursch kennen, debutirte bei der bekannten Galler in Chemnitz (jetzt am Thaliatheater in Hamburg), durchwanderte Böhmen und Ungarn zu Fuß, kam nach Nürnberg, Düsseldorf, Danzig, Lübeck und Kopenhagen, wo er als Bombibant reiche Erfolge machte und mit Reusche noch zusammenwirkte. Später war er auch Mitglied der Koburger und Dresdener Hofbühne. In Berlin leitete er mehrere Jahre mit größtem Geschick das Theater des Commissionsraths Woltersdorf — es waren die Glanzzeiten jener Bühne. Breslau, wo er 4 Jahre als Oberregisseur thätig war, wurde die Vorstation für Oldenburg. Auch als Charakterdarsteller excellirte der Jubilar, sein Mephisto, Sago, Königsleutenant fand überall rauschende Anerkennung. Er ist auch als Bühnenschriftsteller aufgetreten, sein Charakterbild „Ein Wechsel“ hat den Weg über fast alle deutschen Theater genommen. Wer die Vorstellungen in dem schönen Bühnentempel Oldenburgs kennen gelernt hat, wird die künstlerische Meisterhand, die sich im Ensemble und auch im Repertoire kundgibt, voll auf zu schätzen wissen.

Oldenburg. Das seitherige Strüwind'sche Restaurationstokal, früher katholische Kirche, welches der Hofbaumeister Schnitzger durch Kauf erstanden, ist jetzt an den bisherigen Oberkellner im Hotel „Burg Hohenzollern“ zu Wilhelmshaven, Hrn. Heinrich Pape, für 28,000 M. mit Antritt zum 15. Nov. er. verkauft, bis dahin wird Herr Strüwind die Restauration fortführen.

Denabrück. Alle Berichte über den Ausfall der Ernte im Landrostebezirk Denabrück bestätigen, daß die gehegten günstigen Erwartungen nicht unerfüllt geblieben. Alle Körnerfruchtarten haben einen, eine Mittelechte weit übersteigenden Ertrag geliefert, ebenso die Futterkräuter und die Wiesen. Etwas zurückgeblieben gegen eine Mittelechte sind Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, sowie alles Obst.

Hannover, 8. Okt. Forstwirthe und Gutbesitzer glauben wir auf Nachstehendes aufmerksam machen zu sollen. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, werden alljährlich in der Zeit vom 1. Okt. bis 1. Mai Seitens der Inspektion der Jäger und Schützen eine größere Anzahl mit dem Qualificationsattest zum Forstschutzbienste versehener Jäger der Klasse A beurlaubt, wenn diese Urlauber eine berufsmäßige Beschäftigung nachweisen können. Im Interesse der Forstbesitzer liegt es, während der Wintermonate einen geeigneten Forst- und Jagdschutz zu erhalten, sowie in der Frühjahrs-Culturzeit über eine sachmännisch vorgebildete Kraft verfügen zu können. In den königlichen und Communalforsten erhalten die in Rede stehenden Jäger exel. Brennholz und Reisefkosten durchschnittlich täglich 1,60 M. Eine Ueberweisung auf weniger als 3 Monate findet nur bei höherem Tagesgehälte statt. Bezügliche

Gesuche um Ueberweisung eines solchen Jägers sind am besten bei den Jäger- und Schützenbataillonen anzubringen, welche das Weitere bei der Inspektion der Jäger und Schützen veranlassen.

Hannover. Seit einiger Zeit schwebte bei der ersten Civilkammer des hies. Landgerichts ein Prozeß des Grafen Stolberg-Wernigerode für sich und in Vertretung der Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla wider die herzogliche Kammer, Direktion der Domänen und Forsten, wegen Herausgabe der vormaligen Grafschaft Blankenburg, worin die Reassumtion eines im Jahre 1604 von den Grafen Stolberg gegen den Herzog Heinrich Julius von Braunschweig beim Reichskammergericht erhobenen und im Jahre 1649 ruhengebliebenen, auf denselben Gegenstand gerichteten Prozeßes beantragt worden. Dieser Prozeß ist jetzt von der ersten Civilkammer durch ein am 30. Sept. verkündetes Erkenntniß dahin entschieden, daß der Reassumtionsantrag als unzulässig verworfen und Kläger in die Kosten des Verfahrens verurtheilt ist.

Geestendorf. Das Skelett des großen Walfisches, der im Januar unweit Bremen in der Weser strandete, wird, nachdem seine Ausst. lung zum Jahrmarkt in Bremerhaven bereits das Interesse, welches das Publikum an dieser Sehenswürdigkeit nimmt, genugsam bekundet, eine Reise durch Mittel- und Süddeutschland antreten. Das Skelet hat eine Länge von 82 Fuß und ein Gewicht von ca. 6000 Pfund. Die Herren F. E. Schmidt und G. Röhl in Geestendorf haben dasselbe erworben und durch Hrn. Thiraxat Döple präpariren lassen, sie werden zunächst den Bremer Freimarkt damit beziehen. Zu der Schonung des Objekts und Ersparrung von Arbeitslöhnen haben die Unternehmer einen besonderen Wagen herrichten lassen, sowie für die Ausst. lung eine Bude von 92 Fuß Länge. So gerüstet, werden sie die Reise beginnen und hoffentlich ein gutes Geschäft machen, da sich wohl nur sehr wenig Leute in unserm Vaterlande einen Begriff von den wirklichen Dimensionen eines solchen Meer-Collosses, ohne das Skelett gesehen zu haben, werden machen können.

Bremen, 10. Okt. Ueber einen hier verübten Mordverfuch und Selbstmord meldet der „Courier“ Folgendes: Heute Vo. mittag 7 Uhr wurde auf dem Wall zwischen Dovenhorst und Adamsport einer Frau von ihrem eigenen Manne mit einem bis jetzt nicht wieder aufgefundenen eisernen Instrument, wahrscheinlich einem großen Messer, ein Stich in die linke Brust versetzt, so daß ein Blutstrahl hoch ausspritzte und die Betroffene zu Boden sank. Die ihr zugefügte Wunde wurde von den Umstehenden für lebensgefährlich gehalten und der Zustand, in welchem die Frau nach der Krankenanstalt transportirt wurde, hoffnungslos. Der Mann hat bald darauf in seiner Wohnung durch Erhängen am Thürpfosten seinem Leben ein Ende gemacht. Der Mann, ein hier beschäftigter Schlosser aus Posen, Namens Bachmann, der sonst in gutem Rufe steht, hatte seine Frau, eine frühere Prostituirte, vor einiger Zeit geheirathet und lebte bis vor Kurzem anscheinend ganz glücklich mit ihr. Vor ungefähr 8 Tagen entfernte sich nun die Frau unter Mitnahme der ganzen Haarschaft und sämtlicher Wertgegenstände und reiste mit einem Kesselschmied nach Hannover, von wo sie gestern Abend zurückgekehrt war.

Vermischtes.

— **Hamburg.** Das Kaiserpaar hat dem früheren Pootsenkommandeur Ahenroth, welcher gestern seine goldene Hochzeit feierte, die goldene Medaille überreicht, eine besondere Auszeichnung, wie sie nur in seltenen Fällen verliehen wird.

— **Die Galanterie des Blitges.** Ein französischer Gelehrter, Namens Boudin, hat sich in der neueren Zeit beschäftigt, statistische Tabellen über die vom Blitg getödteten Personen zu entwerfen. Er erklärt, Frauen hätten weniger Ursache als Männer, sich vor dem elektrischen Fludum zu fürchten, denn auf hundert Männer kämen erst achtundzwanzig Frauen, die vom Blitg erschlagen worden seien. Der Blitg habe eine entschiedene Vorliebe für das männliche Geschlecht und wenn ein Mann und eine Frau neben einander gingen, so werde der Mann, nicht die Frau erschlagen. Boudin beschränkt sich darauf, die Thatsache mitzutheilen, ohne einen Versuch zu machen, eine Erklärung dieser bemerkenswerthen Natur-Erscheinung aufzustellen.

— **In Braunschweig herrscht eine recht bedenkliche Trichinenepidemie,** welche eine um so größere Aufregung hervorruft, als erst vor einiger Zeit eine Anzahl Trichinen-Erkrankungen vorgekommen sind. Die jetzige Erkrankung hat eine so große Ausdehnung, daß nach Angabe des „Dr. Tgl.“ ein einziger dortiger Arzt 30 an Trichinosis erkrankte Personen zu behandeln hatte. Im Ganzen seien bis Donnerstag Nachmittag etwa 50 Fälle konstattirt und ein weiterer Zuwachs wurde für sehr wahrscheinlich gehalten. Im Interesse des Publikums und der schuldlos von dem allgemeinen Mißtrauen betroffenen Schlichter wird eine strenge Untersuchung verlangt, ob die amtlich vorgeschriebene Untersuchung auch wirklich stattfindet.

— **Ein theures Handtuch.** Marie (mit ihrem Bruder Karl bei der Tante auf Besuch): „Karlen, warum umarmst Du denn Tante Karoline jetzt so oft, sonst hast Du es doch nie geth.“ — Karl: „Damit ich mir zu Hause nicht so oft die Hände waschen muß.“

Wilhelmshaven, 12. Okt. Coursbericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,30	%	101,85
4 " Oldenb. Consois	100,50	"	101,50
4 " Silbte à 100 M i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Fieberische Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Bareler Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Culin Albeder Prior. Obligat.	100,00	"	101,00
3 " Landsschulz. Centro-Pfandbr.	100,50	"	102,05
4 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,50	"	149,90
4 " Preuß. consol. Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.	100,80	"	101,55
4 1/2 " Preussische consol. Anleihe	103,80	"	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.			
Bank Ser. 27 — 29	100,20	"	99
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	"	99
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekbank	101,00	"	101,75
4 " Pfandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekbank	96,45	"	97,00
Worussia Provit.	101,00	"	102,00
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	"	168,65
" " London kurz für 1 Pst. in M.	20,385	"	20,485
" " Newvort " " 1 Doll. " "	4,17	"	4,22

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 400 cbm Teakholz in Stämmen direct von Ostindien an die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven zu liefern, soll öffentlich verdingen werden, wozu auf **Montag, den 30. Oct., Vormittags 11 1/4 Uhr,** Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Teakholz“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Abtheilung einzusenden.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch von der Registratur gegen Einsendung von 1 M. abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 5. Oct. 1882.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zu dem Königl. Vorwerk II im Park gehörigen Grünländereien sollen, da das Vorwerk am 1. Mai 1883 aufgelöst wird, als Stückländereien vom 1. Mai 1883 bis dahin 1889 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es sind dies folgende Pacht-Complexe:
1) Parc. Nr. 339/44, Fl. 11. 0,483ha
" " 455/55, " " 1,271 " = 1,754ha

zwischen Park und Bismarckstraße belegen.
2) Parc. 346/56 und 347/57, Fl. 11. 0,500ha
" " 1/449, Fl. 111. 1,940 " ein längs der Hinterstraße belegener Landstreifen 0,097 " = 2,537ha

zwischen Bismarckstraße resp. Neu-Heppener Schule und Hinterstraße belegen.

Zu dieser Verpachtung setze ich Termin an in meinem Bureau auf **Freitag, 13. Oct. d. J., Vorm. um 10 Uhr,** in welchem auch die Verpachtungs-Bedingungen bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, 6. Oct. 1882.
Der königliche Domänen-Inspector: Meinardus.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission sollen am **Sonnabend, 21. Oct. c., Vormittags 12 Uhr,** die Lieferungen von:

- 1) frischem Fleisch zc.,
- 2) Hülsenfrüchten und Kaffee zc.,
- 3) Kartoffeln und Gemüse zc.,
- 4) Milch und Eier zc.,

für die Menage der 1. und 2. Compagnie See-Bataillons vom 1. November 1882 bis ult. Oct. 1883 vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten nebst Proben im Bureau der 1. Compagnie abgeben, wofolbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 11. Okt. 1882.
Körber, Bezirks-Feldwebel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche bei den diesjährigen Festcontroloversammlungen zur Landwehr (See-wehr) bezw. zum Landsturm übergeführt werden, haben bis spätestens den 20. d. M. ihren Militairpaß bei dem Unterzeichneten während der Dienststunden abzuliefern.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche bei den diesjährigen Festcontroloversammlungen zur Landwehr (See-wehr) bezw. zum Landsturm übergeführt werden, haben bis spätestens den 20. d. M. ihren Militairpaß bei dem Unterzeichneten während der Dienststunden abzuliefern.

Uebergeführt werden:

a. zur Land- resp. Seewehr: die bei der Marine gedient habenden Mannschaften der Jahressklasse 1875 und diejenigen Mannschaften der Landarmee, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1875 eingetreten sind;

b. zum Landsturm: sämtliche Mannschaften der Jahressklassen 1868 und 1869, die bei der Marine gedient habenden Mannschaften der Jahressklasse 1870 und diejenigen Mannschaften der Landarmee, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1870 eingetreten sind.

Wilhelmshaven, 11. Okt. 1882.
Körber, Bezirks-Feldwebel.

Auction.

Der Unterzeichnete läßt wegen Aufheben seiner Haushaltung sämtliche Haus- und Küchengeräthe, als: Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, 20 verschiedene Töpfe mit Blumen, Schildereien und eine neue Singermaschine und was sich sonst noch vorfinden wird am **Sonntag, den 15. Okt., Nachmittags 3 Uhr,** in seiner Wohnung zu Sedan öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 11. Okt. 1882.
A. Jürgens.

In Bant

ist ein Laden mit großer Familienwohnung, nebst großen Kellerräumen, außerdem Hintergebäude, geeignet zu Werkstätten, auf sofort oder zum 1. November c. zu vermieten. Von wem, jagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

auf sofort ein geübter Schuhmacher-geselle. Hemmen, Schuhmachermeister, Belfort.

Anfertigung von Plüsch-

Arbeiten und künstl. Blumen wird jungen Mädchen im Alter von 10—14 Jahren gelehrt bei **Schultze, Hinterstraße 12.**

Tafel-Obst.

Wir versenden, soweit der Vorrath reicht, **Tafel-Apfel und Koch-Apfel,** zwar nicht so schön und vollkommen, wie in den letzten Jahren, jedoch in Anbetracht der heurigen Obsternte immerhin recht gut. **Birnen** dagegen besonders fein und schmackhaft. Preis-courante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. **Klein-Henbach a. M.,** Oktober 1882. **ter Meer u. Weymar, Obsttraut-Fabrik und Obst-Dörre.**

ff. Winterkartoffeln

Sellerie, Meerrettig, Blumenkohl, Zwiebeln, Kohlrüben, Weiß- und Rothkohl, sowie alle andern Gemüse zc. versenden in großen und kleinen Partien **C. F. L. Stottmeister & Co., Braunschweig.**

1a grosse Emdener Vollheringe

offerire ich unter Nachnahme: pr. 1/2 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Tonne M. 39 21.50. 12 6.50 3.50 2.50 1.50

1a 1882er Sardellen

pr. 1/2 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Tonne M. 85 46 25 13 7.
Emden. **J. Graepel jr.**

Aborte u. Müllgruben

werden sauber und billig gereinigt. **S. Janßen, Fuhrmann, Kopperböden.**

Gesucht

eine noch gut erhaltene **Sieb- badewanne.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Schöne weißmehlige

Kartoffeln

a Scheffel 1 M. Auch nehme Bestellungen auf Winterbedarf entgegen. **Belfort. G. D. Behrens.**

Täglich frisches

Rohfleisch

a Pfund 10 bis 30 Pfg. empfiehlt **Joh. W. v. Essen.**

Mein an der Bismarckstraße 28 dem Park gegenüber belegenes, zweistöckiges **Wohnhaus,** eingerichtet für 6 Wohnungen mit Keller, großem Hofraum und Stallungen, sowie Vorgarten, wünsche ich preiswürdig unter der Hand zu verkaufen. Bemerkenswert ist, daß ein großer Theil des Kaufpreises stehen bleiben kann. Käufer wollen sich an mich wenden.

A. Schlenker.

Zu vermieten

zum 1. Febr. 1883 **zwei Oberwohnungen.** Pothringen 47.

Zu vermieten

zum 1. November eine Familienwohnung. **Frau Knoop.**

Zum 1. Nov. Stube, Kammer

und **Küche** gesucht. Offerten beliebe man unter **S. M.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein anständiger junger Mann kann Logis mit Mittagstisch erhalten. **Esch, Borsenstr. 10, parterre rechts.**

Ein Mädchen von auswärts

sucht bei einer besseren Herrschaft im Haushalt oder auch in einem Ladengeschäft zum Novbr. Stellung.

Off. erb. unter Ziffer 12 an die Exp. d. Bl.

Erhielt heute aus einer bestrenomirten Fabrik eine große Sendung
Instrumental-Saiten
 feinsten Qualität für Zither, Violine, Guitarre, Cello, Contra-
 bass etc. und empfehle solche einem geehrten Publikum zur gef. Abnahme.
 Sonstige Instrumental Artikel, wie: Bogenhaare für Violine
 und Bass, Wirbel, Stege, Saitenhalter, Zitherringe,
 Colophon u. s. w. halte stets vorräthig. Hochachtungsvoll
Johann Focken,
 Rothes Schloß.

Gleichzeitig verfehle nicht, das geehrte Publikum darauf aufmerk-
 sam zu machen, daß ich zu Ende dieses Monats ein reichhaltiges Lager
 von **Instrumenten**, wie Zithern, Violinen, Gitarren etc.,
 aus einer großen, sehr leistungsfähigen Instrumentenfabrik Sachsens
 erhalten werde und bitte ich, etwaigen Bedarf in diesen Artikeln bis
 dahin gütigst mir reserviren zu wollen. D. D.

Empfehle:
Damen- u. Herrenstiefel
 mit Doppelsohlen,
Gummischuhe u. Gummisohlen etc.
H. Bunnemann, Koonstraße.

Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gehr. Stollwerck in Köln
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwen-
 dung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfäl-
 tigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-
 Packungen sind mit Preisen und Garantie-Markte
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,
Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl.
apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von Eng-
land, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,
Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg,
Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-
Lippe.
 21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
 den Haupt-Bahnhof-Buffets durch Dépôt-Schiller kenntlich.
 In Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & en detail,
 ferner bei **C. J. Arnoldt**, Apotheker **C. Hornemann**,
H. F. Christians, **Ludwig Janssen**, **W. A. Folkers**,
H. Menken, **B. Wilts** und **H. D. Brockschmidt**; in Neu-
 heppens bei **C. J. Behrends** und **Rich. Lehmann**; in
 Neuende bei **Carl Reich**.

Naturweine
 aus der Weinhandlung von **Runge & Doden, Leer**, bei
H. F. Christians.
Bestes Kaffee-Surrogat.
Amerikanisches Kaffee-Mehl.
 In Holzstücken a 1/4 Kilo Inhalt per Kistchen 25 Pf., in
 ganz vorzüglicher, unübertroffener Qualität, aus bestem Rohmaterial
 gearbeitet, gesund und nahrhaft, empfiehlt den verehrten Hausfrauen
 zur Zubereitung des wohlgeschmecktesten Kaffees die
Braunschweiger-Actien-Cichorien-Fabrik.
 Borräthig bei: **S. D. Brockschmidt**, **L. Culing** (Wil-
 helmshaven), **W. Albers**, **N. Heikes** (Neuheppens), **G. Potting**
 (Elfaß), **W. Jordan**, **D. Alberts** (Belfort), **G. Silers** (Sedan),
S. E. Kuper (Kopperhöfen), **W. Rißmann** (Altheppens),
S. Vater (Neubremen)
 Außerdem erlauben uns zu empfehlen unser prima **Amerika-**
nisches Kaffee-mehl in rothen Paqueten a 1/4 Pfd.
 und untere garantirt reine **Cichorie**, vorräthig bei fast sämtlichen
 Firmen in Wilhelmshaven.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffne **Bismarckstraße 60** (Neu-
 heppens) eine
Filiale meines Kürschnerggeschäfts.
 Bitte unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung um recht
 vielen Zuspruch.
M. Schlössel, Kürschner,
 Neuheppens, Bismarckstr. 60. Belfort, Werftstraße.
Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/22 Liter 15 Pf. **Ver-**
schnitt-Rum, das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk.,
 a 1/22 Liter 5 Pf. **Façon-Rum**, das ist künstlicher Rum, a Fl.
 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.
 Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter
 Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können,
 was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf
 der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum
 besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch
 von anderer Seite schon bestätigt wurde.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.
 Zur Vinderung der am hiesigen Orte herrschenden Noth beabfich-
 tigt der unterzeichnete Vorstand, in den ersten Tagen des Monats
 December einen
BAZAR
 zu veranstalten, dessen Ertrag dem hiesigen Frauen Verein zu Gute
 kommen soll. Sämtliche Mitglieder und Freunde des Vereins werden
 daher ergeblich ersucht, Gegenstände, welche sich zum Verkaufe eignen,
 dem unterzeichneten Vorstande als Geschenk zu übermitteln. Jedes der
 unterzeichneten Vorstandsmitglieder ist zur Entgegennahme der Gaben bereit.
Der Vorstand.
 Frau Elisabeth Berger. Frau Gräfin von Monts. Frau
 Gräfin von Hake. Frau Dittmer. Frau Gubot. Frau
 Gaspelmath. Frau Gehrig. Frau Brog. Frau Harfs.
 Frau Hinrichs (Heppens).

Oldewurtel's Gasthof, Bismarckstr.
 Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Oct.:
Grosses Concert und Vorstellung.
 2. Auftreten der Geschwister Herzog, sowie 1. Auf-
 treten des Komikers Herrn Secht von der Kaiser-
 halle zu Braunschweig.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Oldewurtel.

Geschäfts-Anzeige.
 Erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
Restaurations
 von Bismarckstraße 55 nach
Bismarckstraße 14
 neben dem Droguengeschäft von **Hrn. Rich. Lehmann**,
 verlegt habe, und lade auch in diesem neuen Local zu recht regem Be-
 such ein.
 Mit vorzūgl. Hochachtung
M. Scharlowski.

SANDE.
 Am Sonntag, den 13. d. Mts.:
Große Tanzparthie.
 Musik von der neuen Zeuer'schen Capelle,
 bei ermäßigtem Preise.
 Es ladet freundlichst ein
R. J. Rohlf.

Special-Herrenwäsche-Fabrik
 von
H. F. Christiansen, Kiel,
 complet eingericet für die Kaiserliche
 Marine, empfiehlt in größter Auswahl:
Ober-Hemden, Kragen und
Manchetten, Unterzeuge,
Strümpfe, Bett-Wäsche,
Nacht-Hemden etc. etc.
 Auswahlandungen werden stets
 und bereitwilligst prompt abgeben.
 Oberhemden werden nur unter Garantie des vorzüglichsten
 Sitzens abzugeben.



Prima Magdeburger
Schlangen-
Salz-Gurken
 empfiehlt
Ludwig Janssen.
 In meinem Geschäftslokal ist ein
Damen-Sonnenschirm
 stehen geblieben.
Ludwig Janssen.

Alten und jungen Männern
 zur Belehrung dringend empfohlen:
 „Die Heilung der Schwächzustände
 des Körpers und Geistes, entstanden
 aus gechl. Verirrungen“; Ausflüsse
 in 3-5 Tagen geheilt durch die
 weltberühmten, prämiirten Ober-
 stabsarzt Dr. Müller'schen Mira-
 culo-Präparate, welche dem er-
 schlafften Körper die Kraft der Ju-
 gend zurückgeben. Gg. Einsend.
 von 70 Pf. in Briefmarken unter
 Couvert franco. Depositeur:
C. Kreifenbaum, Braunschweig
Besen und Bürstenwaaren
 empfiehlt in großer Auswahl
B. Grashorn,
 Bismarckstr. 55.

Griechische Weine
 1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ange-
 wählten Sorten versendet - Flaschen
 und Kisten frei - zu
 Mk. 19,50.
J. F. Menzer, Neckargemünd,
 Ritter des Königl. Griech. Erbserienk.

Cephalonia,
 Corinth,
 Patras,
 Santorin

Theater in Wilhelmshaven.
 (Kaiser-Saal.)
 Freitag, den 13. Oct. 1882:
 10. Abonnements-Vorstellung.
 Neu! Neu!
Die Schauspieler
des Kaisers.
 Dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen
 von Carl Wartenburg.

Männer-Turn-
Verein „Jahn“
 zu
 Wilhelmshaven.
 Zur Feier des **Stiftungsfestes**
 findet am **Sonnabend, den 21.**
Oct. d. J. in Burg Hohenzollern ein
Schauturnen und BAIL
 statt.
 Anfang präcise 8 Uhr.
 Nichtmitglieder können eingeführt
 werden. Herrenkarten a Mk. 2,00,
 sowie Damenkarten sind in der Re-
 daction d. Bl., sowie an den Turn-
 abenden in der Parkhalle (Montag,
 Mittwoch und Freitag) zu haben.
 Mitglieder haben das Vereinsab-
 zeichen anzulegen.
Das Festcomité.

Freiwillige
Feuerwehr.
 Sonntag, den 15. October c.,
 Morgens 7 1/2 Uhr:
Uebungsmarsch.
Das Commando.

„Un“.
 Sonnabend, den 14. d. M.,
 Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 in **E. Meyer's Restaurant.**
 Tages-Ordnung: Lokalfrage.
 Die Vorstands-Mitglieder ver-
 sammeln sich 1/2 Stunde früher.

Berliner
Hof-Bräu.
H. Ringius, Restaurateur.

Hauptziehung
d. Lotterie v. Baden-Baden
 vom 18. - 25. October d. J.
 Es kommen zur Entschlei-
 dung Gewinne im Werthe
 von Mark:
 1 a 60000, 1 a 30000,
 1 a 10000, 1 a 5000, 1 a 4000,
 5 a 3000, 5 a 2000, 15 a 1000,
 15 a 600, 20 a 500, 25 a 300,
 30 a 200, 120 a 100, 350 a 50,
 4410 im Gesamtwerthe von
 89000, zusammen also
300,000 Mk.
Original-Loose à 10 Mk.
 sind zu beziehen durch
A. Molling, Hannover,
 sowie durch die bekannten
Hauptcollectionen.

Geburts-Anzeige.
 (Zu befonderer Anzeige.)
 Durch die Geburt eines Knaben
 wurden erfreut
 Kiel, den 7. October 1882.
Waisch. u. Frau. Schmidt
 und Frau.

Bertha Bauer
Gustav Zabel
Verlobte.
 Schotterey Dessau.
 bei Halle.
 Der heutigen Nr. liegt
 ein Prospect, betr. „Volksausgabe
 von Fris. Reuter's Werken“ bei;
 zu beziehen durch **Carl Lohse**
 (Ferd. Schmidt's Buchhandlung) in
 Wilhelmshaven.